



**Société Suisse des Auteurs**  
Schweizerische Autorengesellschaft  
Società Svizzera degli Autori

Nr. 69 Sommer 2003



## inhalt

### Internationale Politik der SSA

Die internationale Politik der SSA beruht auf der Notwendigkeit, Regeln für die technische und administrative Zusammenarbeit festzulegen und ein gemeinsames Vorgehen auf kultureller und gesetzlicher Ebene zu fördern. Bis jetzt basierten die erreichten Ziele eher auf einer Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Gesellschaften als auf einer multilateralen Kooperation; die SSA möchte dies nun ändern.

Die Urheberrechtsgesellschaften haben sich in verschiedenen internationalen Verbänden zusammengeschlossen. Die beiden wichtigsten sind:

• **CISAC (Confédération Internationale des Sociétés d'Auteurs et Compositeurs)**

Zu diesem Verband gehören praktisch alle Urheberrechtsgesellschaften der Welt, d.h. bis heute über 200 Gesellschaften, wobei sämtliche Kontinente und insbesondere alle Arten von Repertoires vertreten sind.

Bei der CISAC handelt es sich um die wichtigste Organisation auf internationaler Ebene. Sie wurde in erster Linie von und für Gesellschaften im Bereich der Musik gegründet. Das Stimm- und Wahlrecht ist proportional gemäss den Urheberrechtseinnahmen der Gesellschaften aufgeteilt. Dies bedeutet, dass die acht grössten Mitglieder im Vergleich zu den insgesamt 200 Mitgliedern über die absolute Stimmenmehrheit verfügen und dass sich die Sitze im Verwaltungsrat und im Vorstand fast alle fest in der Hand dieser grossen Gesellschaften befinden. Die CISAC stellt also kein Modell für demokratische Entscheidungen dar. Folglich werden die Beschlüsse dieses Verbands zunächst in Bezug auf die Interessen der Musik und die Gesellschaften im Bereich der Musik gefasst.

• **AIDAA (Association Internationale des Auteurs de l'Audiovisuel)**

Die AIDAA, die grösste Vereinigung im audiovisuellen Bereich, umfasst die Wahrnehmungsgesellschaften der Audiovision sowie die Gilden und Gewerkschaften, in denen die Urheberinnen und Urheber audiovisueller Werke zusammengeschlossen sind. In diesem Rahmen arbeiten die verschiedenen Gesellschaften an der Entwicklung einer gemeinsamen Politik.

Die SSA ist sehr aktiv in der AIDAA tätig, und zwar sowohl in Bezug auf die Durchsetzung des Urheberrechts und der Kulturpolitik als auch auf die Verbesserung der technischen und administrativen Beziehungen zwischen den Gesellschaften. Diese politischen Entscheidungen sprechen wir ständig mit unserer Schwestergesellschaft Suissimage ab.

Konkret heisst dies, dass die internationale Politik der SSA auf der Komplementarität dieser beiden Verbände beruht. Die SSA setzt sich, zusammen mit anderen Gesellschaften, intensiv für eine tiefgreifende Reform der CISAC ein, wobei der nächste, im Herbst 2004 geplante Kongress entscheidend sein wird für die weitere Zukunft und Glaubwürdigkeit der CISAC. Wenn es ihr nicht gelingt, sich mit neuen Strukturen zu versehen, werden sich die SSA und auch weitere Gesellschaften anderen Verbänden, etwa der AIDAA, zuwenden, um die von ihnen angestrebten Ziele zu erreichen.

**Pierre-Henri Dumont**  
Direktor der SSA



### Auf einen Blick

#### aktuell

- 2 SUISA – ein Porträt
- 2 Die vereinigten Theaterautoren der Romandie
- 3 Bilanz nach 5 Jahren Drehbuchpreis der SSA

#### gespräche

- 4 In Szene gesetzt  
Dominique Ziegler, Theaterautor
- 5 Jolanda Herradi, Delegierte für kulturelle Angelegenheiten

#### werkstatt

- 6 Wettbewerbe der SSA:  
Wie viele Kandidaten?

#### im rampenlicht

- 6 SSA/SUISSIMAGE-Preise in  
Freiburg und Nyon

#### pro memoria

- 7 Suisseculture



Sommer  
Drehbuch  
Preis  
a



## Die Schweizer Urheberrechtsgesellschaften



### SUI SA Ein Porträt

Die SUI SA (von **Suisse Auteurs**) wurde 1923 gegründet. Dieser Genossenschaft gehören über 18000 Komponisten, Texter und Musikverleger aus der Schweiz und aus Liechtenstein als Mitglieder an. Dank Gegenseitigkeitsverträgen mit fast 100 ausländischen Schwestergesellschaften vertritt die SUI SA das weltweite Musikrepertoire von 1,7 Mio. UrheberInnen, TexterInnen und VerlegerInnen aus der ganzen Welt.

SUI SA betreut die «kleinen Rechte», im Gegensatz zu den «grossen Rechten», zu denen Opern und Musicals gehören und deren Urheberrechte von der Schweizerischen Autoren-gesellschaft SSA vertreten werden. Zur Musik der «kleinen Rechte» gehören u.a. Musikwerke, die nicht für die Bühne bestimmt sind, konzertante Fassungen von Bühnenwerken, Ballettmusik sowie musikalische Werke in Fernseh- oder Kinofilmen. Im Bereich der Musik ausserhalb der Bühne ist die SUI SA sowohl für Exklusivrechte als auch für entschädigungspflichtige Urheberrechte zuständig. Die SUI SA berechtigt knapp 1 Million Kunden (Konzertveranstalter, Plattenproduzenten, Radio- und Fernsehsender usw.) dazu, Musik aufzuführen, zu senden, weiterzuverbreiten und zu vervielfältigen. Der Jahresumsatz der SUI SA beläuft sich auf rund 140 Millionen Franken. Den gesetzlichen Rahmen für ihre Tätigkeit bildet das Bundesgesetz über das Urheberrecht von 1992. Die SUI SA beschäftigt ca. 200 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Zürich, Lausanne und Lugano.

Zur Förderung der Musikkultur hat die SUI SA eine kulturelle Stiftung ins Leben gerufen, die SUI SA-Stiftung für Musik mit Sitz in Neuenburg. Ausserdem verfügt sie über eine Stiftung für soziale Fürsorge. Und schliesslich berät der Rechtsdienst der SUI SA die Urheber und Verleger bei Vertragsabschlüssen oder bei Streitigkeiten im musikalischen Bereich.

[www.suisa.ch](http://www.suisa.ch)

## Ecrivains associés du Théâtre - EAT

Die Bewegung EAT (Vereinigte Theaterautoren) verfolgt das Ziel, die Autoren und Autorinnen wieder ins Zentrum des zeitgenössischen Theaterschaffens zu rücken. Dieser Verband wurde im Herbst 2000 in Frankreich gegründet und umfasst bis heute 300 bekannte und weniger bekannte Autoren aller Generationen, die auf ästhetische Urteile über die Werke ihrer Kolleginnen und Kollegen gänzlich verzichten. Die Tatsache, dass bekannte Persönlichkeiten Mitglieder der EAT sind und dass fast alle Theaterautoren französischer Sprache diesem Verband angehören, machen die EAT zu einem bevorzugten Gesprächspartner der französischen staatlichen Behörden und der Theater. Der Verband betreibt keine Lobby, tritt aber als gemeinsame Kraft auf und tut sich durch eine Politik der konkreten Aktionen hervor (Leitung eines Theaters, Lesungen usw.).

Diese Bewegung ist nicht isoliert und möchte es auch nicht sein. Die AAT, ihr spanisches Gegenstück, sowie die beiden kanadischen Verbände «Répliques» und «Macamada», zwei belgische Vereinigungen und die ersten Schritte der Bewegung in Italien beweisen, dass die Theaterautoren beginnen, Kontakt miteinander aufzunehmen und für ihre Rechte einzustehen.

In der Schweiz wurde die Bewegung am 26. Februar dieses Jahres von Michel Beretti und Gérald Chevrolet ins Leben gerufen. Im Rahmen dreier informeller Meetings bekundeten rund dreissig Theaterautoren ihr Interesse an einer Vertretung dieser Bewegung in unserer Region.

Zur Diskussion stand, entweder dem französischen Verband beizutreten, eine autonome Gruppe zu gründen oder sich dem Mutterverband anzuschliessen, ohne dabei die regionalen Besonderheiten aufzugeben. Da die Aufnahmekriterien der EAT in Frankreich für unseren Landesteil allzu ausschliesslich gewesen wären, schien es uns sinnvoller, diese Kriterien an die Produktions- und Verlagsbedingungen der Romandie anzupassen und sich gleichzeitig für die Integration in die französischsprachige Struktur auszusprechen.

Anlässlich der dritten Sitzung wurden die Statuten vorgestellt und korrigiert. Nun müssen sie von den Mitgliedern eingesehen und angenommen werden, anschliessend ist ein Vorstand zu wählen. Die Sitzungsprotokolle, die Statuten und die Diskussionen können auf der Website [www.les-ecrivains.ch](http://www.les-ecrivains.ch) unter der Rubrik «forum» konsultiert werden.

Gérald Chevrolet

## Generalversammlung 2003 der SSA

Sie fand am 14. Juni 2003 im Théâtre de Vidy-Lausanne statt. Anwesend waren rund sechzig Mitglieder und Gäste. Nach den Berichterstattungen von Claude Champion, Präsident, und von Pierre-Henri Dumont, Direktor, genehmigte die GV einstimmig den Jahresbericht und die Jahresrechnung 2002, letzteres auf Empfehlung der Kontrollstelle.



Fulvio Bernasconi

Die Verwaltungsratsmandate von Denis Rabaglia, Philippe Zoelly und Claude Champion wurden für weitere drei Jahre erneuert und Claude Champion überdies als Präsident des Verwaltungsrates wiedergewählt. Die GV wählte ausserdem Fulvio Bernasconi (Audiovision) und Zoltán Horváth (Audiovision) neu in den Verwaltungsrat; sie ersetzen Claudio Tonetti und Robi Engler. Den ausgeschiedenen Verwaltungsräten wurde für ihr Engagement im Interesse der Urheber wärmstens gedankt. Die GV erneuerte schliesslich das Mandat der Kontrollstelle für weitere drei Jahre.



Zoltán Horváth

Die GV beschloss überdies, die Ansätze 2003 der Einlagen in die verschiedenen SSA-Fonds beizubehalten: Vorsorgefonds **3,9%**, Solidaritätsfonds **0,1%** und Kulturfonds **6,0%**. Zum Schluss präsentierte Simone Collet, Präsidentin der Commission consultative des auteurs, den letzten Tätigkeitsbericht der Kommission, die im Verlauf des Jahrs 2002 aufgelöst worden war (siehe *A Propos* Nr. 67).

Vor dem Aperitif und dem gemeinsamen Essen wurde der Film *The Moebius Strip* von Vincent Pluss über die Arbeit des Choreographen Gilles Jobin aufgeführt.

## Was ist aus ihnen geworden?

1998 lancierte der SSA-Kulturfonds seinen Preis für die Entwicklung von Spielfilm-Drehbüchern mit eigenständigen, originellen Themen. Seither wurden im Rahmen der fünf ersten Auflagen insgesamt 435 Projekte eingereicht. Während sich die Jury der Ausgabe 2003 intensiv mit den 72 Beiträgen auseinandersetzt, die im Rahmen eines neuen Reglements eingereicht wurden, scheint uns eine Zwischenbilanz dieser Initiative geboten, die sich in der audiovisuellen Branche der Schweiz schnell einen festen Platz gesichert hat.

So gingen in fünf Preisverleihungen 350 000 Franken an 30 Drehbuchprojekte, was im Schnitt einer Summe von 11 666 Franken pro Projekt entspricht. Der kleinste bisher ausgeschüttete Betrag belief sich auf 5000 Franken, zweimal wurde der Höchstbetrag von 40 000 Franken zugesprochen. Zwei Urheber hatten das Glück, dass ihre Arbeit gleich zweimal ausgezeichnet wurde.

### Mit oder ohne Produzent

Betrachtet man nur die ersten vier Ausgaben (man kann ja nicht davon ausgehen, dass im Jahr 2002 verliehene Preise bereits im

### Die 3 realisierten Filme

(von den 22 Preisen, die zwischen 1998 und 2001 verliehen wurden)

- *Aime ton Père* (2002), Spielfilm von Jacob Berger, Buch von Jacob Berger, mit Gérard Depardieu und Guillaume Depardieu, koproduziert von Ruth Waldburger für Vega Film. 1998 ausgezeichnet, 2002 im offiziellen Wettbewerb von Locarno vorgestellt.

- *Komiker* (2000), Spielfilm von Markus Imboden, Buch von Walter Bretscher & Beat Schlatter, mit Beat Schlatter und Patrick Frey, produziert von Ruth Waldburger für Vega Film. Dieses 1998 ausgezeichnete Werk war der grösste Schweizer Filmerfolg im Jahr 2000 mit über 150 000 Zuschauern.

- *Le hasard fait bien les choses* (2002), Fernsehfilm von Lorenzo Gabriele, Buch von Julie Gilbert und Philippe Le Dem, mit Jean-Claude Brialy und Sabine Haudepin, koproduziert von Jean-Marc Henchoz für JMH Productions. Das 2000 prämierte Drehbuch wurde ebenfalls im Workshop «Nous les Suisses» entwickelt.

Folgejahr fertige Filme ergeben), sind von den 22 Drehbüchern, die zwischen 1998 und 2001 ausgezeichnet wurden, drei tatsächlich realisiert worden, davon zwei in der Romandie und eines in der Deutschschweiz.

Diese auf den ersten Blick geringe Zahl muss anhand eines wichtigen Faktors relativiert werden: die prämierten Projekte konnten in den Kategorien «mit Produzent» oder «ohne Produzent» präsentiert werden. Von den 22 Preisen der ersten vier Auflagen gehörten 14 Projekte der Kategorie «mit Produzent an», darunter auch die realisierten Drehbücher bzw. Filme. Dieses Verhältnis von 3 zu 14 kann als zufriedenstellend bezeichnet werden, wenn man bedenkt, wie schwierig die Finanzierung von Spielfilmen in der Schweiz ist.

Das Ergebnis bedeutet, dass aus den 8 Drehbüchern, die in der Kategorie «ohne Produzent» vorgestellt wurden, bis heute kein einziger Film entstanden ist. Daraus lässt sich schliessen, dass ein Drehbuch ohne Produzent kaum Chancen besitzt, verwirklicht zu werden. Das überrascht keineswegs: Der Schweizer Film ist stark mit der Identität seiner Filmemacher verbunden, und die Produzenten finanzieren in erster Linie die Vorlagen dieser letzteren, oft zusammen mit einem Miturheber des Drehbuchs. Die Tatsache, dass es in der Schweiz keinen «Markt für noch zu drehende Filme» gibt, hängt einfach damit zusammen, dass sich nur wenige Regisseure und Produzenten profilieren.

Dieser Sachverhalt liefert den Hauptgrund für die Entscheidung der Kulturkommission der SSA, die Kategorie «ohne Produzent» im Reglement 2003 zu streichen und ihre finanziellen Mittel auf Projekte zu konzentrieren, die mit Produzenten eingereicht werden.

### Nachwuchsförderung

Man kann sich die Enttäuschung einiger Nachwuchstalente ausmalen: Schon wieder schliesst sich eine Tür vor ihrer Nase! Eine Analyse der Lebensläufe der Urheber, welche die 30 prämierten Projekte einreichten, zeigt jedoch, dass die Entscheidungen der verschiedenen Juries genau umgekehrt ausfielen.

Von den 30 prämierten Projekten wurden nämlich nur acht von Urhebern eingereicht, die früher bereits einen Spielfilm oder Fernsehfilm geschrieben oder gedreht hatten. Indem sie in die 22 anderen «investierten», bewiesen die diversen Juries eindeutig, dass die originellsten Ideen vom Nachwuchs stammen. Doch der «Markt» hat dieses Urteil leider schnell eines Besseren belehrt: Nur ein einziger der drei realisierten Filme ist ein Erstling als Film und als Drehbuch, die beiden anderen sind das Werk erfahrener Filmemacher.

Wir haben die 27 preisgekrönten Urheber befragt, deren Projekte unverwirklicht blieben: Ein einziger räumte ein, aufgegeben zu haben, gut die Hälfte von ihnen sind

### 350 000 Franken für 30 Preise

Jahr	Mit Produzent	Ohne Produzent	Betrag
1998	3	1	50 000 Fr.
1999	3	2	50 000 Fr.
2000	3	2	50 000 Fr.
2001	5	3	100 000 Fr.
2002	4	4	100 000 Fr.
<b>Total</b>	<b>18</b>	<b>12</b>	<b>350 000 Fr.</b>

noch an der Arbeit. Sie hoffen also, dass ihr Drehbuch früher oder später zu einem Film wird. Ein grosser Teil wird diesen Traum wohl aufgeben müssen. Aufgrund der vorliegenden Informationen scheinen acht bis zehn dieser Projekte eine echte Chance auf konkrete Umsetzung zu haben. Doch Hartnäckigkeit bleibt geboten, denn offenkundig wird dem Drehbuch in immer mehr Köpfen immer mehr Bedeutung beigemessen, so dass der «Markt» den vergangenen und zukünftigen SSA-Preisträgern letztlich immer mehr Möglichkeiten bieten dürfte.

Erinnern wir abschliessend daran, dass der Preis der SSA die erste Unterstützung dieser Art war, die genau festgelegte vertragliche Bedingungen zwischen Urhebern und Produzenten voraussetzte. Letztere müssen Verträge mit einer «Vorbehaltsklausel» bezüglich der Senderechte des Urhebers und einer entsprechenden Vergütung für den Urheber unterzeichnen. Diese beiden Prinzipien bilden die Grundlage für die täglichen Bemühungen der SSA, und es ist daher nur logisch, dass künftige Werke, die dank dem Ertrag früherer Filme entstehen können, diesen Grundsätzen entsprechend produziert werden.

Denis Rabaglia

## SSA, SUISA und SUISSIMAGE am Festival von Locarno

Die Stipendien 2003 der SSA für die Entwicklung von Drehbüchern für Spielfilme werden im Rahmen des Filmfestivals von Locarno an die Preisträger verliehen, und zwar am **Dienstag, 12. August, um 18.30 Uhr** in den Räumen des Grand Hotel Locarno. Danach verleiht die SUISA-Stiftung für Musik ihren Preis für die beste Filmmusik an einen Schweizer Komponisten. Die beiden Gesellschaften, unterstützt von SUISSIMAGE, offerieren gegen 19 Uhr den traditionellen Aperitif.





## In Szene gesetzt

# Interview mit Dominique Ziegler Theaterautor

### **Dominique Ziegler, wer sind Sie?**

Ein biederer Genfer, der das Glück hatte, schon sehr früh mit fremden Kulturen konfrontiert zu werden, und zwar dank den zahlreichen Reisen, die ich in meiner Jugend zusammen mit meinen Eltern oder nur mit dem Vater in sogenannte «Drittweltländer» machen durfte. Sie haben jedesmal starke Eindrücke hinterlassen, sowohl auf mystischer Ebene (die Wüste!) wie auf politischer! Mit zwanzig arbeitete ich nach der Matur und drei turbulenten Tagen beim Militär bei den Emmaüs-Gemeinschaften, zunächst in Italien, danach sechs Monate in Lateinamerika. Die Begegnung mit den Nachkommen der Inkas in Bolivien, den Mapuche in Chile und mit anderen Indianern, deren Vorfahren dem grössten Völkermord aller Zeiten zu Opfer fielen, der Einblick in ihre Riten, in die Spuren dieser fast verschwundenen Kulturen waren ebenfalls überwältigend. In den Emmaüs-Gemeinschaften gibt es wunderbare Menschen, die darum kämpfen, sich selbst oder andere aus der misslichen Lage zu befreien, in die sie durch korrupte Diktaturen und andere Regimes im Gefolge der USA gelangt sind. Von dieser Reise kehrte ich sehr amerikafeindlich zurück (falls ich das nicht schon vor meiner Abreise gewesen war!).

### **Und wie steht es mit der Schweiz? Wie fühlen Sie sich in Ihrem eigenen Land?**

Ich finde die meisten Schweizer fade, feige, egoistisch und mitläuferisch. Wenn ich zu lange in der Schweiz bleibe, habe ich den Eindruck, allmählich dahinzuwelken, vom wahren Leben abgeschnitten zu sein. Das Reisen ist mehr als ein Vergnügen, es ist eine Notwendigkeit. Na ja, immerhin gibt es einige hübsche Landschaften in der Schweiz!

### **Aber es gibt doch Alternativen zur helvetischen Tristesse, die Sie beschreiben?**

Nach meiner Rückkehr aus Lateinamerika zog ich von daheim aus und lebte in einem besetzten Haus mit lauter Freunden, weil ich dachte, hier hätte ich einen Ort gefunden, wo man andere zwischenmenschliche Beziehungen leben könnte. Zu Beginn klang alles wunderbar, doch mit der Zeit stellte sich heraus, dass wir (die wir zum grössten Teil aus der Schweizer Bourgeoisie stammten) im Kleinen nur die Strukturen der Gesellschaft reproduzierten, die wir eigentlich ablehnten. Ich habe vor kurzem ein Stück zu diesem Thema verfasst, es hiess *Bertrand et les Squatters*.

### **N'Dongo revient, Ihr erstes Stück, war ein echter Erfolg. Wie kam es dazu?**

2000 reiste ich für drei Wochen nach Togo und entdeckte dort voller Entsetzen eine



schreckliche politische Situation: 36 Jahre brutaler Diktatur, ausgeübt von einem «treuen Freund» Frankreichs, dem General Eyadema, der von Amnesty International beschuldigt wird, Hunderte von politischen Gegnern in Massenexekutionen hingerichtet zu haben. Als ich wieder in Genf war, entdeckte ich im Rahmen einer Diplomarbeit für die Sommeruniversität der Menschenrechte über die Situation in Togo, dass der eiskalte, unmenschliche Zynismus der westlichen Politiker und Wirtschaftsakteure, welche die Diktatur unterstützt hatten, keine Grenzen kannte. Ausbeutung und Ermordung eines ganzen Volkes werden mit grossartigen Grundsatzklärungen über die Freundschaft zwischen den Nationen, über Stabilität und Sicherheit sowie die Menschenrechte usw. vertuscht. Alle diese Lügen wirken angesichts des staatlichen Repräsentationspompes schon fast wieder komisch. Diese Heuchelei birgt tatsächlich einen unerschöpflichen Fundus für Theaterstücke. Ich begann also, mir ein Gipfeltreffen zwischen einem weisen Präsidenten und einem afrikanischen Diktator auszumalen, und ergötzte mich daran, mir vorzustellen, was sie sich wohl alles hinter den verschlossenen Türen des Präsidentensalons erzählen könnten. Mein Freund David Valère, der Schauspieler, der den Diktator N'Dongo spielte, und ich gründeten eine Truppe, «Les Associés de l'ombre», und führten das Stück mit 3000 Franken Subvention im Untergeschoss eines Genfer Gasthauses auf. Es hatte sofort viel Zulauf, wurde dann erfolgreich in Paris und wieder in Genf gespielt, später ging es auf Tournee und ist bis heute unterwegs in verschiedenen schweizerischen und französischen Städten. Das hätte ich nie zu hoffen gewagt!

### **Man merkt, dass Sie Afrika sehr verbunden sind.**

Schwarzafrika ist die Weltregion, die ich am meisten bereist habe. Afrika ist eigentlich ein Planet für sich. Die Gastfreundschaft, die zwischenmenschlichen Beziehungen, die Kultur, die gesellschaftlichen Regeln, der soziale Zusammenhalt, die Auffassung von Leben und Sterben, die ständige Präsenz des Übernatürlichen gleicht in nichts dem, was wir hier kennen. Ich habe beispielsweise während meiner Reise in Togo erlebt, wie ein ganzes Dorf drei Nächte lang um einen jungen kranken Mann stand und sang. Ein Magier unterbrach

die Lieder durch Worte und erzählte dem jungen Mann, wer seine Vorfahren gewesen seien, er rief die Erinnerung an sie herbei, damit sie zu seiner Heilung beitragen. Es brannten Kerzen in der Nacht, eine davon auf dem Kopf des Kranken, die Frauen schwenkten die Hüften beim Singen, beeindruckend! Gibt es in unserer Gesellschaft noch so intensive Riten?

### **Können Sie Ihren Werdegang beim Theater zusammenfassen?**

Ich hatte mehrmals im Verlauf meiner Schulzeit Theater gespielt. Hier fand ich einen

Freiraum, in dem ich mich wohlfühlte. Mit 23 ging ich nach Paris, besuchte hier und da einen Lehrgang und nahm mit Jacka Mare Spino, einem kolumbianischen Clown, an Strassentheaterfestivals in Frankreich teil. In Genf arbeitete ich als Regieassistent und Schauspieler mit Michel Barras und Georges Wod, ausserdem spielte ich kleine Rollen für Film und Fernsehen (vor allem für Alain Tanner). Gleichzeitig machte ich während drei Jahren eine Schauspielausbildung an der Serge-Martin-Schule. Heute schreibe ich und führe Regie. Zurzeit versuche ich mein

neues Stück an den Mann zu bringen. Es ist, wie man sieht, keine sehr lineare Laufbahn, doch das ist schon gut so! Wenn es mir mit Hilfe eines Stückes gelingt, dass sich einige Zuschauer Gedanken über soziale oder politische Probleme machen, habe ich es geschafft, das Nützliche mit dem Angenehmen zu verbinden!

*Das Gespräch führte Richard Gauteron*

## **Interview mit Jolanda Herradi**

### **Delegierte für kulturelle Angelegenheiten**

#### **Auf welchem Weg kamen Sie zur SSA?**

1983 – ich war gerade zwanzig geworden – trat ich meine allererste Stelle an, und zwar bei der SUISA in Zürich. Von diesem Zeitpunkt an war ich hauptsächlich im kulturellen Bereich tätig, in erster Linie aus Leidenschaft. Als ich 1988 nach Lausanne kam, arbeitete ich acht Jahre lang mit Pierre-Marcel Favre für die Messe für Buch und Presse in Genf zusammen. Ich mochte die kreativen und ungewöhnlichen Seiten dieser Tätigkeit, die Kontakte zu zahlreichen Persönlichkeiten, doch ich brach letztlich unter der ungeheuren Arbeitslast buchstäblich zusammen. Nach der Geburt meiner ersten Tochter konnte ich mit diesem Arbeitsrhythmus nicht mehr mithalten und legte eine «Babypause» ein. 1998 trat ich die Stelle bei der SSA an, genauer gesagt beim Kulturfonds unter der Leitung von Bernard Faldiola, dem ehemaligen Präsidenten der SSA – einem grossartigen Chef! Ich erinnere mich, dass ich mit meiner zweiten Tochter schwanger war, als ich mich vorstellte. Den Anstellungsvertrag erhielt ich noch im Krankenhaus!

#### **Seit dem Rücktritt von Bernard Faldiola sind Sie für die kulturellen Angelegenheiten verantwortlich. Worin besteht Ihre Aufgabe?**

Ich teile diese Verantwortung mit dem Präsidenten Claude Champion und der Kulturkommission, die aus neun Mitgliedern des Verwaltungsrats besteht. Gemeinsam bestimmen wir sozusagen die «roten Fäden»: Welche Aktionen und Wettbewerbe sollen durchgeführt werden, welche Grundsätze und Reglemente gelten für die kulturellen Aktivitäten, Wahl der verschiedenen Jurys, Aufstellung und Kontrolle des jährlichen Budgets. Wir entscheiden, ob eine Aktion fortgesetzt, geändert oder beendet werden soll. Wir prüfen und diskutieren in der Kommission sämtliche Ideen und Vorschläge. In jedem Fall obliegt die Entscheidungsgewalt letztlich der Kommission. Ich persönlich achte darauf, dass das Büro des Kulturfonds gut läuft. Ich kümmere mich um die Umsetzung und Verwirklichung der verschiedenen Beschlüsse der Kulturkommission.

#### **Die kulturellen Tätigkeiten werden immer profilierter. Wie erklären Sie sich diese Entwicklung?**

Wir haben «fette Jahre» erlebt, in denen das Budget des Kulturfonds eine viel grosszügigere



Verteilung als heute erlaubte. Jetzt haben wir eigentlich wieder den Normalzustand erreicht. Es geht nun darum, die zur Verfügung stehenden Mittel optimal einzusetzen und dabei auf eine präzisere Verwendung zu achten. Daher haben wir uns darum bemüht, unsere Aktionen «professioneller» zu gestalten, sie besser auf den Markt der Urheber auszurichten. Vergessen wir nicht, dass das oberste Ziel des Kulturfonds darin besteht, die Schaffung neuer Werke zu fördern, die wiederum dazu führen, dass die daraus entstehenden Urheberrechte von der SSA verwaltet werden und auf diese Weise neue Ressourcen für den Kulturfonds darstellen.

#### **Durch Ihre Position stehen Sie in einem engen Kontakt zu den Mitgliedern. Was beschäftigt diese denn am meisten?**

Dass sie gespielt, aufgeführt oder gesendet werden! Die Hoffnung auf die Anerkennung durch das Publikum und die eigene Branche, die Hoffnung auf Erfolg. Klar, niemand möchte Texte schreiben, die dann in einer Schublade verstauben... Auf der anderen Seite sind sie in ständiger Sorge bezüglich der Finanzierung ihrer Kreationen oder Aufführungen. Und wenn dann ein Werk vorliegt, vergewissern sie sich regelmässig, dass die SSA sich auch «ordentlich» um ihre Urheberrechte kümmert.

#### **Wie beurteilen Sie seit Ihrem Eintritt bei der SSA 1998 deren Aktivitäten und Beziehungen nach aussen?**

Das Verhältnis zu Suissimage ist sehr herzlich geworden. Im audiovisuellen Bereich arbeiten unsere jeweiligen Kulturfonds eng zusammen, indem sie z.B. gemeinsam die Preise finanzieren, die an den Schweizer Filmfestivals vergeben werden. Ich pflege ebenfalls regelmässigen Kontakt zur Suisa-Stiftung für die Musik. Die SSA ist sowohl auf nationalem wie auch internationalem Niveau sehr aktiv. Sie setzt sich immer besonders intensiv ein, wenn es um die Entwicklung, die Beibehaltung oder die Wahrung der Urheberrechte geht. Doch diese «Schlachten» fechten die Direktion und der Verwaltungsrat aus. Ich beschränke mich meinerseits auf die kreativen Bereiche, darauf, den Urheberinnen und Urhebern über den Kulturfonds die Hoffnung zu vermitteln, nach den Sternen greifen zu können!

*Das Gespräch führte Denis Rabaglia*





# werkstatt



# im ran

## Förderpreis der SSA für choreographische Werke

Zum siebtenmal verleiht der SSA-Kulturfonds Ende des Jahres (maximal) drei Stipendien im Gesamtwert von Fr. 30 000.– an die besten Projekte, die gemäss den im Reglement vorgeschriebenen Modalitäten von schweizerischen oder in der Schweiz ansässigen Choreographen oder Choreographinnen eingereicht wurden. Einsendefrist der Projekte ist der **1. Oktober 2003**.  
Das Reglement ist beim SSA-Kulturfonds oder über Internet erhältlich: [www.ssa.ch](http://www.ssa.ch)

## Unterstützung der SSA für musikalische dramatische Werke

Die SSA möchte die Theaterautoren dazu ermutigen, bei schweizerischen oder in der Schweiz lebenden Komponisten Originalmusik in Auftrag zu geben, und verleiht daher jährlich drei Stipendien von je 3000 Franken für die Komponisten. Die musikalischen Werke müssen ein Theaterstück begleiten, dessen Urheberin oder

Urheber die schweizerische Nationalität besitzt oder in der Schweiz wohnt. Die Stipendien werden auf Anfrage der Komponisten von einer spezialisierten Kommission zugesprochen, deren Mitglieder der Kulturkommission der SSA angehören.

Das Reglement ist beim SSA-Kulturfonds oder über Internet erhältlich: [www.ssa.ch](http://www.ssa.ch)

## Unterstützung der SSA für Opernwerke

Zur Förderung von Opernkompositionen (Oper, Operette, Musical, Musiktragödie usw.) verleiht der SSA-Kulturfonds jährlich ein Stipendium von 10 000 Franken für ein musikalisches Werk, dessen Komponist oder Komponistin die schweizerische Nationalität besitzt oder in der Schweiz wohnt. Das Werk kann für die Bühne oder für Film, Rundfunk, Fernsehen oder eine CD bestimmt sein. Das Stipendium wird auf Anfrage der Komponisten durch eine spezialisierte Kommission vergeben, deren Mitglieder der Kulturkommission der SSA angehören.

Das Reglement ist beim SSA-Kulturfonds oder über Internet erhältlich: [www.ssa.ch](http://www.ssa.ch)

## Die Preise von SSA und SUISSIMAGE an den Schweizer Filmfestivals

Das **17. internationale Filmfestival von Freiburg** fand vom 16. bis 23. März statt, als die internationale Lage äusserst angespannt war und Präsident George Bush seinen militärischen Angriff gegen den Irak startete.

Mehr denn je drängte sich ein Festival auf, das für den Frieden einsteht: Nur auf diesem Weg können den durch nordamerikanische Kultur übersättigten Zuschauern unseres Landes Bilder und Geschichten aus aller Welt gezeigt werden. Die Anforderungen qualitativ hochstehender Kinofilme bewahren auf sensible und intellektuelle Weise vor der Propaganda und Einseitigkeit, insbesondere wenn sie gleichbleibende Neugier gegenüber allen Kulturen an den Tag legen.

In den Vorjahren unterstützten SUISSIMAGE und die SSA diese Vision der Welt, indem sie einen Drehbuchpreis ausschrieben. Doch jedes Jurymitglied weiss, wie schwer es ist, das Drehbuch eines fertigen Films zu beurteilen: das Herauslösen dieses einzelnen Aspekts aus dem Gesamtwerk eines Films ist eine gewagte und auch willkürliche Angelegenheit.

Der Schwerpunkt unserer Unterstützung soll ab diesem Jahr deutlicher hervortreten; deshalb schreiben beide Gesellschaften gemeinsam den **Spezialpreis der Jury** aus, wobei festgehalten wird, dass er «den Einfallsreichtum des Drehbuchs und seiner Umsetzung, die Erneuerung der Filmsprache oder thematischen und formellen Mut» belohnen soll.

Ausgewählt wurde der erste Spielfilm **Caja negra** («Black Box») des jungen argentinischen Regisseurs **Luis Ortega**, der mit diesem Preis von 5000 Franken ausgezeichnet wurde. Dieses subtile und tiefgründige Werk berichtet vom Alltag dreier einfacher, liebenswürdiger Menschen: Es geht um ein junges Mädchen, seine Grossmutter und seinen Vater, der soeben aus dem Gefängnis kommt. Die zartfühlend erzählte Geschichte und

## Teilnehmer am SSA-Wettbewerb

Drei kulturelle Aktionen der SSA haben ihr Abgabedatum erreicht. Die untenstehende Tabelle beweist, wie beliebt sie sind! Angesichts der zahlreichen eingegangenen Dossiers möchten wir gern mehr Stipendien auszahlen, doch der Kulturfonds der SSA verfügt leider über ein beschränktes Budget.

Die Jurymitglieder sind alles bekannte Persönlichkeiten aus der jeweiligen Branche, die ihre Aufgabe sehr ernst nehmen. Obwohl die Stipendien für die Entwicklung von Drehbüchern am 12. August dieses Jahres in Locarno vergeben und die Stipendien für Übersetzungen Anfang Juli bekanntgegeben werden, muss man sich bezüglich der Preise für das Verfassen von Theaterstücken bis Ende September gedulden.

WETTBEWERB	Französische Dossiers	Deutsche Dossiers	Italienische Dossiers	TOTAL erhalten
Stipendium für die Drehbuch-Entwicklung	38	31	3	72
Preis für das Verfassen von Theaterstücken	54	26	2	82
Unterstützung für die Übersetzung von Theaterstücken				8



Peiden von Mattias Caduff

die mit einem bescheidenen Budget meisterlich bewältigte Produktion machen die Qualität dieses Films aus.

Während George Bush weiterhin im Irak Krieg führte, ohne dass Millionen von friedlichen Demonstranten in der ganzen



Caja negra von Luis Ortega

Welt etwas daran ändern konnten, ging am **34. internationalen Filmfestival von Nyon «Visions du réel»** (28. April bis 4. Mai) der mit 10 000 Franken dotierte neue Preis von SUISSIMAGE und SSA (siehe *A Propos* Nr. 68), der von der Jury Cinéma Suisse verliehen wurde, an den Kurzfilm **Peiden** von **Mattias Caduff**: es handelt sich um eine amüsante, aber minutiös konstruierte Betrachtung über dieses friedliche Dorf in Graubünden, aus dem der Regisseur stammt. Auch in diesem Fall berücksichtigte die Jury in erster Linie *«die Qualität der Idee und der besonders sensiblen Kreativität»*.

Claude Champion

## Die neue Website der SSA ist am 14. Juni 2003 aufgeschaltet worden!

- Sie informiert umfassend über die SSA und ihre Verwaltung
- Sie stellt ein Arbeitswerkzeug für Urheber und Nutzer dar
- Dem visuellen und spielerischen Aspekt der Website wurde grösste Bedeutung beigemessen, daran mitgewirkt hat die Agentur e-Citron in Genf
- Eine vereinfachte Navigation ermöglicht den direkten Zugang zu präzisen, nützlichen Informationen.
- In Kürze stehen auch die Versionen in deutscher und italienischer Sprache zur Verfügung

[www.ssa.ch](http://www.ssa.ch)

## Suisseculture

Suisseculture, die Arbeitsgemeinschaft der Urheber und Interpreten, ist der Dachverband der professionellen Kulturschaffenden der Schweiz und setzt sich zum Ziel, die ideellen, wirtschaftlichen und sozialen Interessen der SchöpferInnen und InterpretInnen urheberrechtlich geschützter Werke zu fördern.

Die damit verbundene **Suisseculture Contact** ist eine Anlaufstelle für die Selbsthilfe der Kulturschaffenden im Sozialbereich. Sie steht allen künstlerisch Tätigen kostenlos zur Verfügung. Suisseculture Contact bietet Beratung in verschiedenen Fragen, die mit der Ausübung einer selbständigen oder unselbständigen künstlerischen Tätigkeit zusammenhängen.

Dazu gehört auch **Suisseculture Sociale**, ein Sozialfonds. Dieser Verein ergänzt oder ersetzt die Leistungen der kulturellen Organisationen zur Unterstützung ihrer Mitglieder in sozialen und wirtschaftlichen Notlagen.

Auf der Suisseculture-Website können Sie zahlreiche Informationen, Dokumente, Berichte und praktische Ratschläge über Themen finden, welche die Kulturschaffenden betreffen:

[www.suisseculture.ch](http://www.suisseculture.ch)



**A PROPOS**  
ein vierteljährlich erscheinendes Informationsbulletin der Schweizerischen Autoren-gesellschaft

Rue Centrale 12/14  
Postfach 3893  
CH - 1002 Lausanne

Allgemeine Verwaltung  
Tel. 021 313 44 55  
Fax 021 313 44 56  
E-mail: [info@ssa.ch](mailto:info@ssa.ch)  
Internet: [www.ssa.ch](http://www.ssa.ch)

Redaktion *A Propos*  
Tel. 021 313 44 79  
E-mail: [barbara.bonardi@ssa.ch](mailto:barbara.bonardi@ssa.ch)

Kulturfonds  
Tel. 021 313 44 66  
E-mail: [jolanda.herradi@ssa.ch](mailto:jolanda.herradi@ssa.ch)

Redaktionsausschuss  
Denis Rabaglia (verantwortlich), Barbara Bonardi (Redaktionssekretariat), Claude Champion, Emanuelle delle Piane, Richard Gauteron, Charles Lombard

Mitarbeit an dieser Ausgabe  
Pierre-Henri Dumont, Jolanda Herradi, Gérald Chevrolet

Deutsche Übersetzung  
Nicole Carnal, Jolanda Herradi

Korrektorat  
Robert Schnieper

Grafik  
Dizain, Jean-Pascal Buri, Lausanne

Karikatur und Piktogramme  
Mix & Remix

Druck  
Presses Centrales Lausanne SA